

Diesen Artikel finden Sie unter: <http://www.noz.de/deutschland-welt/wirtschaft/artikel/465523/kritik-an-bhw-und-postbank-anlagerisiko-fehlberatung-oder-betrug>

Ausgabe: Neue Osnabrücker Zeitung

Veröffentlicht am: 07.04.2014

*50.000 Euro Schulden*

## Kritik an BHW und Postbank: Anlagerisiko, Fehlberatung oder Betrug?

von Constantin Binder



**Osnabrück. Es klang nach einem schnellen Ausweg, nun droht es ihr Ruin zu werden: Auf Anraten eines Finanzberaters nahm Heidrun Schmidtke\* einen 50000Euro-Kredit bei der BHW Bausparkasse auf, um in eine dubiose Schweizer Firma zu investieren. Die Firma ging pleite, doch die BHW besteht auf ihren Forderungen. Für die mittellose Frau sei das „existenzbedrohend“, sagt ihr Anwalt.**

Bis heute versteht Heidrun Schmidtke nicht, warum sie im Sommer 2007 diesen Vertrag unterschrieben hat. Ein 50000-Euro-Darlehen für eine Schweizer Firma – das ist eigentlich mehr als abwegig für eine Frau, die von wenig mehr als einer knappen Witwenrente lebt und obendrein einen Kredit von 48000 Euro für ihr Haus abbezahlen muss. Doch ein Finanzberater machte ihr ein Angebot, das sie von ihren finanziellen Sorgen befreien sollte – dann aber ihr Leben auseinanderriss.

Wenn Heidrun Schmidtke heute darüber redet, wirkt sie müde, kraftlos, blickt ins Leere. Wenn die Bank ihr nicht doch noch entgegenkommt, muss sie Monat für Monat mehr zurückzahlen, als ihr zur Verfügung steht. Wie lange ihr Sohn, Anfang 20, neu im Berufsleben, ihr noch aushelfen kann, weiß sie nicht. Heidrun Schmidtke hat keine Kraft mehr, sich eine Zukunft auszumalen.

**Immer gleiches Prinzip?**

Osnabrück, Kanzlei Heyers. Hier arbeitet Rechtsanwalt Werner Dillerup, der schon mehrere Kunden des BHW-Mutterkonzerns Postbank vertreten hat. Er sagt, das Prinzip sei immer das gleiche: Freiberufliche Finanzberater verkaufen unter dem Deckmantel der Bank hochriskante Beteiligungen, die überhaupt nicht zum Anlageverhalten der Kunden passen – um hohe Provisionen einzustreichen. Wenn die Kunden den Irrtum dann bemerkten, berufe die Bank sich in der Regel auf die ordnungsgemäße Unterschrift unter dem Vertrag und streite jedwede Haftung ab – selbst wenn die Unterschrift offenkundig gefälscht sei.

(<http://www.noz.de/archiv/vermischtes/artikel/113418/und-plotzlich-sah-die-unterschrift-so-anders-aus-sogar-der-postbank-fiel-die-falschung-auf>)

Den Vergleich, den Dillerup der BHW in Schmidtkes Namen unterbreitet hat, hat das Institut abgelehnt. Um ihre Forderungen durchzusetzen, müsste Schmidtkes klagen

(<http://www.handelsblatt.com/unternehmen/banken/strafantrag-anleger-verklagen-die-postbank-finanzenberatung/7411564.html>) – doch sie fürchtet die Prozess- und Anwaltskosten. 15000 Euro könnten das werden, musste Dillerup ihr sagen. Zu viel für eine Frau, die schon alles verloren hat. Die Bank weiß, dass ihre Kunden falsch beraten wurden, sagt Dillerup, aber sie setze darauf, dass sie den Prozess scheuen.

Schon mehrfach stand die Postbank wegen ähnlicher Fälle in der Kritik. TV-Magazine, Finanzzeitschriften und der „Stern“ (<http://www.stern.de/wirtschaft/news/stern-exklusiv-postbank-verraet-ihre-kunden-2060197.html>) berichteten; unsere Zeitung dokumentierte im Herbst 2012 Fälle im westlichen Niedersachsen. (<http://www.noz.de/lokales/osnabrueck/artikel/107939/finanzberater-der-postbank-im-zwielicht-kunden-verloren-bis-zu-150000-euro>) Doch die Haftungsfrage zu klären ist nicht leicht, denn offenbar geht ein großer Teil der mutmaßlich betrügerischen Aktivitäten auf freiberufliche Berater zurück, die möglicherweise tatsächlich ohne Wissen der Bank in die eigene Tasche wirtschafteten.

Zudem ist das Firmengeflecht ([http://www.postbank.de/postbank/wu\\_profil\\_portraet.html](http://www.postbank.de/postbank/wu_profil_portraet.html)) ausgesprochen undurchsichtig: Die Postbank Finanzberatung AG ging 2006 als Tochter der Deutschen Postbank AG aus den mobilen Vertrieben der BHW Bausparkasse hervor; die Postbank selbst wiederum ist seit 2010 mehrheitlich im Besitz der Deutschen Bank. Während das klassische Bankgeschäft in rund 1100 Finanzcentern der Postbank von fest angestellten Mitarbeitern abgewickelt wird, sind für die Beratung zu Bausparverträgen, Baufinanzierung, Fonds und Versicherungen etwa 3000 freie Handelsvertreter zuständig, die die Produkte der Postbank und der BHW Bausparkasse vermitteln sollten. Die Vermögensberatung, für die rund 250 Vertreter tätig waren, stellte die Postbank Finanzberatung 2012 ein.

## Zweifel an den Beratern

Wie gut aber sind die freien Postbank- und BHW-Berater qualifiziert, wie zuverlässig sind sie? Im Herbst 2009 zitierte die Zeitschrift „Finanztest“ der Stiftung Warentest (<http://www.test.de/Postbank-Finanzberatung-Vorsicht-vor-Vermittlertricks-1814556-2814556/>) Postbankmitarbeiter, die über eine schlechte Ausbildung der Finanzberater klagten. Demnach wurden die Berater üblicherweise zu einer 14-tägigen Schulung geschickt und dann sofort in den Verkauf entsandt; obendrein hätten viele Berater keinerlei Finanzausbildung. Die Postbank betritt die Vorwürfe seinerzeit, verwies auf einen Abschlusstest, mit dem das Seminar abgeschlossen werden musste, und eine 15-monatige Qualifizierungsphase, die mit der Prüfung zum Bauspar- und Finanzierungsfachmann des Verbands der privaten Bausparkassen ende.

Doch es gab schwarze Schafe. Allein im Weser-Ems-Gebiet waren vier Berater tätig, deren Namen immer wieder in Dillerups Unterlagen auftauchen. Ihre Masche war dem Anwalt zufolge stets die gleiche: Gezielt suchten sie wohlhabende, meist ältere Kunden auf, rieten ihnen zu

Bausparverträgen, obwohl sie gar nicht bauen wollten, oder empfahlen ihnen riskante bis hochriskante Anlagen, etwa an Schweizer Briefkastenfirmen oder Schiffsfonds. Gingen die Firmen pleite, blieb der Anleger auf seinen Forderungen sitzen (<http://www.noz.de/archiv/vermishtes/artikel/113428/geschlossener-fonds-statt-sparvertrag-vermogen-jederzeit-verfuegbar-von-wegen>) oder musste teils jahrelang auf die Abwicklung und Rückzahlung warten. Als Altersvorsorge oder kurzfristige Absicherung, so Dillerup, war keines dieser Vertragsmodelle geeignet.

### **122.000 Euro Schadenersatz**

Tatsächlich gab ihm Ende 2011 das Landgericht Aurich recht und verurteilte die Postbank Finanzberatung zur Zahlung eines Schadenersatzes von 122000 Euro, weil ihr Berater postbankfremde Produkte verkauft hatte, ohne dies offenzulegen. Der Kunde habe deshalb fälschlicherweise davon ausgegangen müssen, dass es sich um eine seriöse und damit sichere Anlage handelte, argumentierte das Gericht. Die Klage gegen den Berater selbst, dem Dillerup Betrug unterstellte, lehnte das Gericht allerdings ab. Gleichwohl: Nachdem unsere Zeitung über das Urteil berichtet hatte, erhärteten mehrere weitere Postbank- und BHW-Kunden die Vorwürfe gegen den Finanzberater und mindestens drei seiner Kollegen in der Region.

Einer von ihnen ist jener Berater, der Heidrun Schmidtke mutmaßlich jenen 50000-Euro-Kredit der BHW vermittelte, mit dem sie eine Beteiligung an der Schweizer Curax Invest AG finanzieren sollte. Doch das angeblich hochlukrative Geschäft, bei dem Schmidtke ihr Geld nach nur einem Jahr gut verzinst zurückerhalten sollte, entpuppte sich als Blase: Die Firma ging pleite, aus der Schweiz kam kein Geld zurück. Die BHW bestand jedoch auf ihren Forderungen; eine vorübergehende Zahlpause hob sie im September 2013 auf. Eine Falschberatung sei nicht zu erkennen, die Insolvenz der Firma sei übliches Anlagerisiko. Heidrun Schmidtke resignierte.

### **Forderungen abgelehnt**

Auf Nachfrage unserer Zeitung hat Postbank-Sprecher Rüdiger Grimmert, der auch für die BHW zuständig ist, den Fall nun nochmals prüfen lassen – und bestätigt die Entscheidung aus dem Herbst. Sein Institut, so Grimmert, habe Schmidtkes Forderungen abgelehnt, „weil ein Nachweis der Beteiligung des Vermittlers der Postbank an der Darlehensvergabe bzw. des Erwerbs des Anteils an der Curax Invest AG nicht erbracht wurde“.

Rechtsanwalt Dillerup hält das für eine „Schutzbehauptung“. Er sieht aufgrund der Parallelen zu anderen Fällen genügend Indizien, dass Schmidtke bewusst betrogen wurde. Ob er damit vor Gericht bestehen könnte, ist freilich unklar.

### **Von Vermittlern getrennt**

Dabei hat die Postbank längst erkannt, dass offenbar nicht auf alle ihre Vertreter Verlass war. Schon 2012 räumte Grimmert auf Anfrage ein, sein Institut könne „leider nicht in jedem Fall ausschließen, dass ein Berater uns und den Kunden betrügt“. Auf neuerliche Nachfrage bestätigte er jetzt, dass zwei der fraglichen Vermittler „seit einigen Jahren“ nicht mehr für die Postbank Finanzberatung tätig seien.

Dass die Postbank gegen ihre früheren Berater juristisch vorgegangen ist, will er jedoch nicht bestätigen. Allerdings habe sein Institut im Oktober 2013 „Maßnahmen beschlossen, um Kundenbeschwerden zu diesen Themen zügig nachzugehen und gegebenenfalls interessengerecht zu regulieren“, lässt Grimmert wissen.

Anwalt Dillerup geht das nicht weit genug. „Ich weiß nicht, wie lange Frau Schmidtke und ihr Sohn dieser Belastung standhalten können“, sagt er. „Diese Frau ist wirklich am Ende.“

*\*: Name von der Redaktion geändert.*

Copyright by Neue Osnabrücker Zeitung GmbH & Co. KG, Breiter Gang 10-16 49074 Osnabrück

Alle Rechte vorbehalten.

Vervielfältigung nur mit schriftlicher Genehmigung.